

Windkraft im Stau: Weniger Neuanlagen trotz steigender Genehmigungen

Im ersten Halbjahr 2024 wurden mehr Windkraftanlagen abgebaut als neu errichtet, verursacht durch Baustellenprobleme und Verkehrsengpässe.

Der Bereich der erneuerbaren Energien, speziell die Windkraft, spielt eine zentrale Rolle für die Transformation der Energieversorgung in Deutschland. Ein aktueller Rückblick auf das erste Halbjahr 2024 zeigt jedoch, dass der Ausbau der Windenergie ins Stocken geraten ist. Während der Bundesverband Windenergie (BWE) meldet, dass mehr Windkraftanlagen abgebaut als neu errichtet wurden, beleuchtet dieser Artikel die Auswirkungen und Herausforderungen, vor denen die Branche steht.

Rückläufige Zahlen im Windkraftausbau

Im ersten Halbjahr 2024 wurden in Deutschland lediglich 250 neue Windräder installiert, was einem Rückgang von 19 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Gleichzeitig gingen 277 Windräder außer Betrieb. Trotz dieser negativen Entwicklungen ist die Gesamtleistung der Windkraftanlagen aufgrund der höheren Effizienz neuer Turbinen leicht gestiegen. Dies verdeutlicht, dass moderne Technologien zwar die Gesamtproduktion verbessern, jedoch die Zahl der installierten Anlagen zurückgeht.

Ursachen für den Stillstand

Die Gründe für den sinkenden Zubau sind vielfältig. Bärbel

Heidebroek, Präsidentin des BWE, führt technische Schwierigkeiten bei der Installation sowie extreme Wetterbedingungen an. Im April waren starke Winde ein Hindernis beim Aufstellen von Kränen, und Transportprobleme durch eine Sperrung der Autobahn A27 in Cuxhaven behinderten die Anlieferung notwendiger Komponenten. Diese Engpässe verdeutlichen die logistischen Herausforderungen, die beim Ausbau der Windkraft entstehen können.

Norddeutschland als Vorreiter

Ein bemerkenswertes Merkmal des Windkraftausbaus ist das gefestigte Nord-Süd-Gefälle. In den ersten sechs Monaten des Jahres wurden die meisten neuen Windkraftanlagen in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein errichtet, während Bundesländer wie Baden-Württemberg und Bayern nur sporadisch neue Anlagen hinzufügten. Dieses Ungleichgewicht stellt eine Herausforderung für die bundesweite Energiewende dar und fordert gerade die südlichen Bundesländer dazu auf, ihre Kapazitäten auszubauen.

Politische Rahmenbedingungen und Gemeindeprojekte

Die Bundesregierung plant signifikante Änderungen im Fördersystem für Windkraft. Der Wechsel zur Investitionskostenförderung könnte zu Unsicherheiten in der Branche führen und zukünftige Investitionen gefährden. Dennoch gibt es Bestrebungen, die Standortkommunen an den Gewinnen aus Windenergieanlagen zu beteiligen. Diese freiwillige Regelung sieht finanzielle Beteiligungen für Gemeinden vor und könnte zu einer jährlichen Summe von 20.000 bis 30.000 Euro pro Windkraftanlage führen. Solche Einnahmen könnten entscheidend für lokale Projekte und Infrastruktur sein.

Ausblick auf die Zukunft der Windenergie

Die Branche hat für das gesamte Jahr 2024 einen Anstieg von 4 Gigawatt in der Windenergieleistung prognostiziert. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Beschleunigung der Genehmigungsverfahren sowie eine Verbesserung der logistischen Abläufe unerlässlich. Fällt es der Politik und den Unternehmen schwer, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, könnte Deutschland Schwierigkeiten haben, seine ehrgeizigen Klimaziele zu erreichen. Ein starker Fokus auf Effizienz, Planungssicherheit und lokale Zusammenarbeit könnte entscheidend dafür sein, dass die Windenergie auch weiterhin eine tragende Säule der deutschen Energiewende bleibt.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de